

geglichen. Doch handelt es sich hierbei um eine saisonmäßige Bewegung.

Im November fiel die Wagengestellung saisonmäßig um 10.000 Wagen, während der saisonbereinigte Index der Wagengestellung auf 98 stieg und damit den Durchschnittsstand von 1931 erreichte. Rechnet man die Wagengestellung pro Arbeitstag, so ergibt sich auch im November gegenüber Oktober eine Steigerung von 5.768 auf 5.851. An dieser Steigerung sind Binnenverkehr und Ausfuhr beteiligt. Eine besonders starke Steigerung in der Wagengestellung um 15% zeigt der Auslandsverkehr.

Die Zahl der Anmeldungen von Personenkraftwagen nahm im Oktober im Vergleich zum Vormonat nur um 17 Wagen ab, gegenüber einer Abnahme von 124 Wagen in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Abmeldungen sind saisonmäßig gestiegen. Von den Anmeldungen entfiel ein größerer Teil als im Vorjahre auf neue Wagen. Von den 320 neu angemeldeten Wagen stammen 80% aus Österreich und von diesen 99% von den Steyrwerken. Die Neuanmeldungen sind doppelt so hoch als in der gleichen Vorjahrsperiode. Die Anmeldungen von Lastkraftwagen blieben gegenüber September unverändert, die Zahl der Neuanmeldungen nahm von 66 auf 83 zu. Die Abmeldungen nahmen stärker als in der gleichen Vorjahrsperiode zu (um 552 gegenüber 390).

Außenhandel: Die Entwicklung des Außenhandels im Monat November ist günstig und zeigt vorläufig keine nachteilige Auswirkung der Abwertungen. Die gesamte Ausfuhr betrug 85 Millionen Schilling und war ebenso hoch wie im Vormonat und um eine Million Schilling höher als im Vorjahr. Der saisonbereinigte Index der Gesamtausfuhr ist um einen Punkt gestiegen. Innerhalb der gesamten Ausfuhr hat sich die Fertigwarenausfuhr allerdings weniger günstig entwickelt als die Rohstoffausfuhr. Zwar ist der saisonbereinigte Index der Fertigwarenausfuhr von Oktober auf November um einen Punkt gestiegen, der absolute Wert liegt jedoch mit 57 Millionen Schilling unter dem Wert von 59 Millionen Schilling vom November des Vorjahres.

Die Gesamteinfuhr ist von 117 auf 119 Millionen Schilling gestiegen und liegt um eine Million Schilling über Vorjahreshöhe. Die bemerkenswerteste Veränderung stellt die Zunahme der Rohstoffeinfuhr dar, die sich seit einigen Monaten ganz ähnlich entwickelt wie im Vorjahre um ungefähr dieselbe Zeit. Nach einer starken Steigerung im Oktober ist sie im November neuerlich bedeutend gestiegen.

Der saisonbereinigte Index der Rohstoffeinfuhr hat den Wert von 62 erreicht (gegenüber 61 im Oktober und 51 im September). Die absoluten Werte der Rohstoffeinfuhr betragen im September 37 Millionen Schilling, im Oktober 46 Millionen Schilling und im November 51 Millionen Schilling. Die Ursache dafür scheint, ebenso wie im vorigen Herbst, in einem Bestreben zur Eindeckung mit Rohstoffen zu liegen, das durch die steigende Preisentwicklung auf den Weltmärkten seit einiger Zeit hervorgerufen wurde.

DIE HANDELSPOLITIK UND DER AUSSENHANDEL ÖSTERREICHS IN DEN JAHREN 1918 BIS 1936

Der Außenhandel¹⁾

A. Die natürlichen Grundlagen der österreichischen Wirtschaft

Die österreichische Wirtschaft ist sehr stark zwischenstaatlich verflochten. Das erklärt sich a) aus der geographischen Lage des Landes, b) aus seiner geschichtlichen Entwicklung als Teil einer ehemaligen großen Wirtschaftseinheit, c) aus seiner verhältnismäßigen Armut an Naturschätzen. Die Intensität der Verflechtung mit dem Auslande verdeutlichen ein Vergleich der Kopfquote mit jener anderer Länder²⁾ und der Anteil der Ausfuhr an der inländischen Produktion. Diesen Anteil schätzte die Wirtschaftskommission im Jahre 1931 auf 25%, für die industrielle Erzeugung allein auf rund

¹⁾ Vgl. den ersten Teil dieser Untersuchung, „Die Handelspolitik“, im Heft 11, Jahrgang 1936, S. 246 ff.

²⁾ Im Jahre 1929 (vgl. „Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich“) betrug die *Einfuhr* je Kopf der Bevölkerung in der Schweiz 534, in Österreich 288, in Frankreich 233, im Deutschen Reich 210, in der Tschechoslowakei 168, in Italien 118, in Ungarn 90, in Jugoslawien 46, in Bulgarien 44, in Rumänien 41. Im Jahre 1935 stand Österreichs Kopfquote in der Reihe der aufgezählten Staaten noch immer an zweiter Stelle nach der Schweiz. Die Abnahme gegenüber dem Stand von 1929 war aber in den genannten Staaten verschieden stark: Schweiz 54%, Österreich 71%, Frankreich 64%, Deutschland 70%, Tschechoslowakei 72%, Italien 77%, Ungarn 77%, Jugoslawien 69%, Bulgarien 66%, Rumänien 68%.

Auf der *Ausfuhrseite* betragen die Kopfquoten in obiger Reihenfolge: Reichsmark 414, 193, 201, 211, 172, 81, 88, 44, 34, 40. Im Jahre 1935 waren diese Ziffern um folgende Prozentsätze niedriger: Schweiz 63%, Österreich 70%, Frankreich 70%, Deutschland 70%, Tschechoslowakei 70%, Italien 77%, Ungarn 73%, Jugoslawien 66%, Bulgarien 53%, Rumänien 48%. In der Einfuhrdrosselung wird Österreich von den angeführten Staaten noch von der Tschechoslowakei, Italien und Ungarn übertroffen, in der Ausfuhrschumpfung nur von Ungarn und Italien.

45%. Es besteht kein Grund für die Annahme, daß sich diese Anteilsätze im Durchschnitt bis heute wesentlich verändert haben.

Ein kurzer Überblick über die natürlichen Produktionsgrundlagen hilft die große Bedeutung des Außenhandels für die österreichische Wirtschaft erklären. Die Wirtschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie war arbeitsteilig ausgezeichnet organisiert. In den Sudeten- und Alpenländern war die industrielle Erzeugung konzentriert, in Ungarn die Landwirtschaft. Die natürlichen Stützen der österreichischen Wirtschaft sind 1. das Holz, das das Rohmaterial für die Möbel- und Papierindustrie liefert, 2. der Wasserreichtum des Alpengebietes, auf dem sich die Erzeugung elektrischer Kraft und im Anschluß daran die Elektroindustrie aufbaut, 3. das Eisenerz und die dadurch ermöglichte Eisen- und Stahlerzeugung. Die Fertigwarenindustrie Österreichs konzentrierte sich früher in der Lokomotiv-, Automobil-, Klavier-, Papier-, Maschinstickerei- und Geschmacksindustrie. In Anpassung an die im Jahre 1918 neu geschaffene Lage und die Handelspolitik der Nachbarstaaten vermehrte sich die Zahl gewerblicher Betriebe in der Zeit von 1919 bis 1923 um rund 7.000. Sie entfielen in erster Linie auf die Textil-, Nahrungsmittel-, Holz- und Elektrizitätserzeugung. Die vierte natürliche Stütze der österreichischen Wirtschaft ist die alteingebürgerte Geschmacksindustrie, bedingt durch die Bedürfnisse der Großstadt Wien. In Zusammenfassung kann die Struktur der österreichischen Wirtschaft — auch heute noch mitbestimmt durch die Ereignisse im Jahre 1918 — im wesentlichen durch folgende Tatsachen gekennzeichnet werden:

Weil die Kapazität des österreichischen Industrieapparates größer ist als die Aufnahmefähigkeit des auf ein Achtel des früheren Umfangs verkleinerten Marktes, wurde Österreich abhängig von der auf Autarkie bedachten Wirtschaftspolitik der Nachbarstaaten, mit denen es früher eine arbeitsteilige Einheit bildete.

Der Charakter eines Teiles der österreichischen Industrie als Veredelungswirtschaft macht das Land von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe (Baumwolle, Wolle usw.) und Hilfsstoffe (Kohle) abhängig.

Als Industrieland wurde Österreich durch Abspaltung von den landwirtschaftlichen Provinzen auf die Zufuhr ausländischer Nahrungsmittel angewiesen.

Die unter allen Donaustaaten höchsten sozialen Leistungen (Arbeitslosenunterstützung, Notstandsaushilfe, Altersrenten, Invaliditätsrenten, Krankenkassen usw.) belasten die österreichische Produktion auch mit den höchsten Erzeugungskosten und großem Einfuhrbedarf, der naturgemäß nur durch hochwertige Erzeugnisse österreichischer Qualitätsarbeit teilweise bezahlt werden kann.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine Fremdenindustrie, die in wachsendem Ausmaße half, die österreichische Zahlungsbilanz auszugleichen.

Die Zerstörung der alten Wirtschaftseinheit hat für die österreichische Produktion eine vollkommen neue Basis geschaffen. Ihre Entwicklung während der folgenden nahezu zwei Jahrzehnte war daher gekennzeichnet durch ein stetes Umstellen und Anpassen an die neue Lage, das heißt durch strukturellen Umbau, der bis heute noch nicht beendet ist. Die Ziffern der Handelsstatistik geben ein Mittel an die Hand, diese Strukturänderungen der österreichischen Wirtschaft zu erkennen, da sie sich in der warenmäßigen Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhr und in der länderweisen Verflechtung mit der übrigen Welt widerspiegeln müssen, zumal Österreich nicht aufgehört hat, in einem hohen Grade von einem intensiven Außenhandel abhängig zu sein.

B. Die Entwicklung des Gesamtaußenhandels

In der Geschichte des österreichischen Außenhandels nach dem Kriege sind vier Perioden unterscheidbar:

Die Inflationszeit, die Zeit von der Stabilisierung bis zur Krise 1929, die vier Krisenjahre 1930 bis 1933, die Zeit des Beginnes einer Erholung seit 1933.

Das größte Verhängnis für Österreich in den ersten Nachkriegsjahren war die Autarkie- und Hochschuttpolitik der Nachfolgestaaten. Gegenmaßnahmen waren — schon auf Grund der im Friedensvertrag enthaltenen und gegen eine freizügige Handelspolitik gerichteten Bestimmungen³⁾ — unmöglich wegen des dringenden Bedarfes großer Lebensmittelzufuhren, die auf keinen Fall mit Zöllen belastet werden durften.

Die erste Statistik, die nur Angaben in Goldkronen enthält, stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 1919. Aus ihr wird ersichtlich, daß sich der österreichische Außenhandel zum weitaus überwiegenden Teil auf den Verkehr mit den anderen Nachfolgestaaten der ehemaligen Monarchie beschränkte, von einem Kontakt mit dem Weltverkehr also noch gar keine Rede war. Die Ausfuhr betrug ein Viertel der Einfuhr, in der Brennstoffe, Getreide, Obst, Gemüse und andere Nahrungsmittel die größte Rolle spielten. Bezahlt wurden diese Bezüge vor allem mit Mineralien, Eisen- und Eisenwaren, Papier- und Papierwaren, Maschinen und Textilien. Die Kohlen- und Getreidelieferanten hatten sich für ihre Kontingente von Österreich Vorzugslieferungen an Papier und Eisen sowie den Erzeugnissen daraus gesichert. Die Not in der Ernährungslage zwang so die österreichische Industrie, sich mit geringem Gewinne zu begnügen; je mehr die Währung fiel, desto mehr kennzeichnete sich die Lage der Industrie als eine Scheinkonjunktur, da dort, wo es ihr gelang zu exportieren, dies auf Kosten der Substanz geschah. Den größten Umfang nahm dieser Ausverkauf im Jahre 1920 und im Herbst 1922 an, als das Tempo der Inflation so groß wurde, daß die Lohnerhöhungen mit dem Fortschreiten der Inflation nicht mehr Schritt hielten.

Die Stabilisierung des Außenwertes setzte mit dem 1. September 1922 ein und machte der Scheinkonjunktur ein Ende. In den Jahren 1923 und 1924 stiegen aber die Einfuhren weiterhin, da eine Erhöhung der Zölle drohte, die ab 1. Jänner 1925 tatsächlich in Kraft trat. Die Ausfuhr stieß auf größte Schwierigkeiten. Die außerordentlich strenge Handhabung des Verbotssystems und die hohen Zölle der Tschechoslowakei, die ungarischen Zollerhöhungen im Jahre 1924 und das Aufrechterhalten des Verbotssystems seitens anderer Staaten unter dem Titel von Antidumpingmaßnahmen legten den Export vieler Waren völlig lahm. In das Jahr 1924 fällt demnach auch der größte Einfuhrüberschuß, mitverursacht zum Großteil durch die steigenden Weltmarktpreise für Lebensmittel. Eine scharfe Industriekrise, die im Jahre 1924 einsetzte und zahlreiche Bankkrache und andere Insolvenzen nach sich zog, dauerte bis Ende 1926. Erst mit dem Beginn des Jahres 1927 trat eine Besserung in den Wirtschaftsverhältnissen Österreichs ein. (Von diesem Jahre an bewegen sich Einfuhr und Ausfuhr bis Ende 1932 nahezu gleichförmig, mit einer schwachen Tendenz sinkenden Einfuhrüberschusses.) Diese Konjunktur dauerte bis Ende 1928. Während des Jahres 1929 zeigten sich bereits Anzeichen einer Umkehr, die zur Krise ausartete, als Ende 1929 auch der Welthandel steil abzusinken begann. Es zeigt sich überhaupt eine ganz bemerkenswerte

³⁾ Vgl. Richard Schüller: „Wirtschaftliche Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain“ in „Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik“, I. Band, Wien, 1921.

Parallelität zwischen der Kurve des österreichischen Außenhandelsumsatzes (Einfuhr plus Ausfuhr) und jener des Welthandels. Vom Beginn des Jahres 1922 an steigen beide parallel bis Ende 1924, wonach die österreichische Krise einsetzt und bis 1926 dauert, während der Anstieg des Welthandels noch bis 1925 anhält und erst 1926 absinkt. Von 1927 an steigen beide Reihen wieder gleichförmig bis 1929, nur mit dem Unterschiede, daß in Österreich schon im Verlaufe 1929 ein schwacher Rückgang beobachtet wurde. Bis 1932 erfolgt ein steiler Sturz sowohl des österreichischen als auch des Welthandelsumsatzes, der allerdings in erster Linie auf die gewaltigen Rückgänge der Welthandelspreise zurückzuführen ist. Im Jahre 1933 trat dann der Umschwung ein, und zwar machte er sich bei vorderhand noch fallendem Werte des Außenhandels dadurch bemerkbar, daß in Österreich sowohl die mengen- als auch wertmäßige Ausfuhr parallel mit dem Welthandelsvolumen stiegen, während Österreichs Einfuhr und der wertmäßige Welthandel noch weiter bis 1934 fielen. In Österreich verursachte diese Bewegung ein verstärktes Absinken des Einfuhrüberschusses, auf dem Weltmarkte eine ausgesprochene Mengenkonjunktur, die erst 1935 ihren Charakter änderte, als auch die Preise allgemein wieder zu steigen begannen.

Diese auffallende Parallelität zwischen dem österreichischen Außenhandel und dem Welthandel ist ein weiterer Beweis für die intensive Verflechtung der österreichischen Wirtschaft mit dem Auslande.

Die Frage, ob und welche Strukturveränderungen sich in den letzten 18 Jahren im Außenhandel Österreichs vollzogen haben, ist insofern schwer zu beantworten, als sich nicht so ohne weiteres feststellen läßt, ob eine Änderung zyklischer oder dauernder Natur vorliegt. Es ist allgemein bekannt, daß während der letzten Krise in stärkerem Maße als früher Strukturänderungen am Werke waren, deren Ausmaß heute, da vorläufig nur von einem Beginn der Erholung gesprochen werden kann, noch nicht absehbar ist. Zu dem kommt, daß Struktur- und Konjunkturveränderungen voneinander stark abhängen. Hieher gehören zum Beispiel alle jene krisenpolitischen Maßnahmen, die bis heute noch nicht aufgehoben sind und so zu strukturellen Umstellungen geführt haben. Trotz aller dieser für den Theoretiker gegebenen Schwierigkeiten wird er im allgemeinen drei Arten von Änderungen feststellen können:

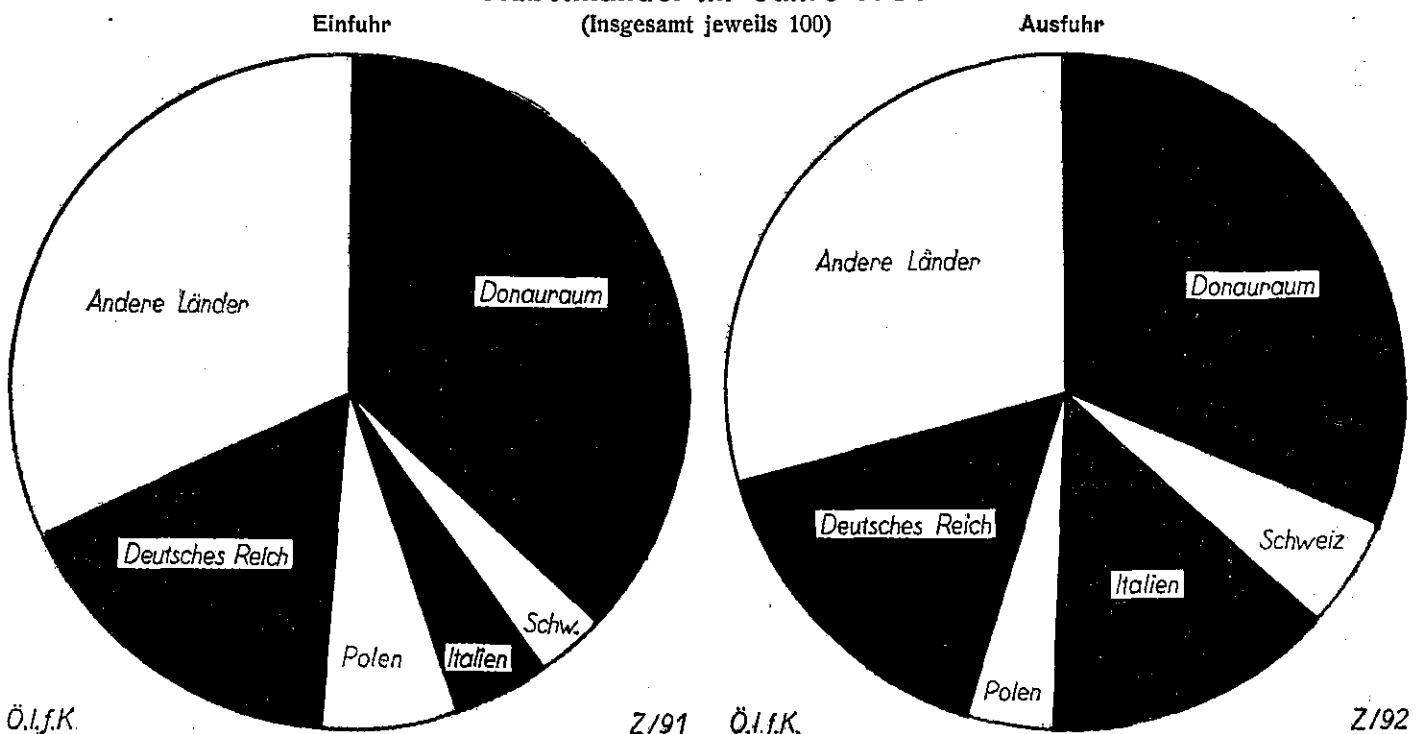
1. ausgesprochene Krisenfolgen zyklischen Charakters,
2. strukturelle Verschiebungen, wie sie zum Beispiel durch die Reagrarisierung Österreichs und der Tschechoslowakei und die Industrialisierung der unteren Donaustaaten verursacht wurden. Hieher gehören Änderungen der Nachfrage und der Kostengestaltung in den einzelnen Ländern, so daß eine Änderung der internationalen Arbeitsteilung stattfinden muß und es möglich erscheint, daß eine Entwicklung in der Richtung einer Verminderung der zwischenstaatlichen Austauschintensität vor sich geht. Von diesen Ursachen, die infolge ihrer Tiefgründigkeit die natürlichen Produktionsgrundlagen der Volkswirtschaft völlig neu gestaltet und daher ausgesprochene Dauerwirkung haben, unterscheiden sich die

3. ebenfalls strukturellen Änderungen, die möglicherweise durch eine Umorientierung der Handelspolitik leicht wieder rückgängig gemacht werden können. Es sei nur an die Politik der Einfuhrverbote, Kontingentierungen und Clearings erinnert, die als ausgesprochene Krisenmaßnahmen dereinst in Wegfall kommen und dann die unter ihrem Regime erzwungenen Verschiebungen durch Wiederanpassung an die normalen Verhältnisse kompensieren werden. Diese Unterscheidung zwischen den beiden Arten struktureller Veränderungen, nämlich dauernder Natur einerseits und vorübergehender Art andererseits, auf den konkreten Fall anwenden zu wollen, erscheint äußerst schwierig, wenn nicht hoffnungslos, da nicht vorausgesehen werden kann, ob vorderhand eingetretene Strukturveränderungen einmal wettgemacht werden können.

C. Die warenmäßige Zusammensetzung des österreichischen Außenhandels

Eine zunächst grobe Skizzierung des österreichischen Außenhandels nach den Güterklassen zeigt auf der Einfuhrseite die verhältnismäßig große Bedeutung von Lebensmitteln (besonders Vieh, Getreide, Fett) und den hohen Anteil der fertigen Waren (Eisen- und Metallwaren, Textilien, Maschinen, Apparate, Chemikalien). In der verhältnismäßigen Bedeutung jeder der drei Warengruppen

Perzentanteil wichtiger Länder und Ländergruppen am österreichischen Außenhandel im Jahre 1935



Einfuhr wichtiger Waren und Warengruppen

M = Menge in q; W = Wert in 1000 S

Warengruppe:	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935 ¹⁾	1935 ¹⁾	1.-X. 1936 ¹⁾
Rinder	724.955 118.440	844.031 106.043	850.042 105.012	885.844 110.557	930.671 110.035	707.013 90.898	670.365 82.478	454.109 49.056	159.612 17.882	192.453 16.521	192.993 14.392	169.253 11.546	144.803 9.883	126.043 9.112
Schweine	606.728 100.810	746.550 144.293	835.317 157.089	927.763 154.563	894.936 147.768	842.146 133.837	880.703 133.837	925.240 110.708	778.698 98.108	704.465 76.274	606.320 58.951	743.911 76.430	609.678 61.866	629.138 67.923
Futtermittel	1.011.911 11.281	842.882 11.341	914.085 14.864	1.123.027 21.101	1.346.768 26.593	1.703.305 34.445	2.003.932 39.091	3.064.363 42.594	2.946.721 36.288	2.359.468 29.483	1.989.447 21.285	1.726.081 23.547	1.381.694 18.717	1.451.127 20.739
Getreide	5.944.103 227.051	6.458.978 253.969	6.770.726 222.096	6.579.922 227.370	6.000.802 217.757	6.355.887 178.844	7.635.887 159.474	9.224.260 150.110	8.515.775 135.532	9.099.450 115.917	9.132.950 119.915	7.213.535 100.926	6.035.442 84.328	5.513.663 79.754
Weizen	1.887.776 80.636	2.468.857 120.274	2.516.745 110.791	2.076.373 89.189	2.226.723 93.104	2.344.860 72.513	2.546.485 70.289	3.021.058 55.057	2.715.083 56.497	2.935.518 54.163	2.339.560 44.354	1.875.315 39.465	1.639.483 34.050	1.507.814 31.401
Roggen	1.095.825 37.967	859.282 31.931	970.301 26.138	1.040.252 38.348	1.020.543 35.777	1.048.757 25.991	1.127.938 16.764	1.031.449 16.369	497.256 8.280	180.613 1.692	404.499 5.857	594.050 9.531	487.151 7.975	756.775 10.866
Gerste	956.157 42.873	687.404 28.227	770.875 25.769	637.221 24.358	452.018 16.760	687.079 22.646	897.501 82.855	1.083.678 19.229	800.232 11.817	896.147 9.808	1.202.229 13.578	600.997 6.746	473.873 5.403	408.527 4.608
Hafer	973.928 32.181	827.562 25.736	756.793 19.283	781.748 22.837	768.430 24.486	1.009.495 23.219	1.063.222 16.332	943.437 16.571	596.563 9.617	139.382 1.468	192.483 2.311	225.239 2.961	170.356 2.228	222.348 2.904
Mais	922.204 32.118	1.500.669 44.727	1.734.832 39.598	2.028.807 52.122	1.446.588 47.065	1.251.058 36.129	1.988.950 53.066	3.123.140 42.422	3.899.221 48.998	4.919.772 48.335	4.959.896 55.172	3.869.826 41.387	3.241.463 34.226	2.587.723 28.983
Malz, nicht gebrannt	197.281 14.077	163.643 12.671	188.797 11.273	205.927 12.917	143.041 8.891	174.980 10.557	169.480 10.098	109.388 6.496	6.280 361	362 29	21 2	—	—	—
Hülsenfrüchte: Bohnen	21.684 999	8.180 261	10.487 285	11.510 339	6.883 394	9.798 644	12.082 499	23.105 625	25.986 512	29.890 488	27.531 459	33.397 564	19.782 315	19.154 368
Erbsen	18.587 991	7.133 377	8.932 444	11.014 585	12.313 751	14.122 727	14.327 533	13.903 436	19.180 561	9.973 275	4.010 132	5.244 149	2.838 73	4.369 114
Linsen	11.383 1.148	6.853 584	13.803 1.085	13.305 1.058	12.518 1.147	17.326 1.395	11.562 825	21.345 943	17.682 728	20.068 745	14.467 643	19.327 748	15.930 594	12.422 512
Wicken, Lupinen	7.330 215	8.230 220	8.470 191	9.349 285	16.189 544	17.552 566	25.909 714	33.392 803	26.745 589	23.160 356	36.399 464	59.840 902	38.023 641	49.215 731
Mehl	2.584.496 160.531	1.094.341 81.927	1.517.676 106.167	1.740.592 100.511	1.306.942 73.031	1.530.643 71.248	1.618.908 1.212.444	1.212.444 37.094	499.675 14.520	296.926 7.414	406.783 10.518	434.568 12.520	360.248 10.379	235.026 6.456
Weizenmehl	2.307.815 145.888	1.016.309 71.539	1.451.696 103.370	1.697.968 93.898	1.206.098 67.937	1.437.619 67.760	1.547.701 89.842	1.173.097 36.053	483.197 14.145	289.209 7.318	398.537 10.379	427.468 12.364	354.354 10.251	230.620 6.355
Roggenmehl	217.212 10.790	54.892 3.018	105.477 2.249	105.477 3.553	81.615 4.369	69.746 2.702	52.686 81	32.508 81	14.793 313	7.244 87	7.699 126	6.759 160	5.581 122	4.263 99
Zucker	1.066.728 80.743	1.002.297 51.312	1.035.876 51.093	980.965 53.291	1.077.177 46.485	1.119.271 40.127	813.140 20.693	401.173 9.724	190.667 3.585	10.997 338	93.654 1.636	6.833 228	4.531 137	4.078 204
Speisefette und Speiseöle	421.063 97.331	319.466 73.824	219.348 52.303	254.753 52.900	232.871 43.816	280.986 49.339	200.888 32.080	182.650 24.922	110.553 12.747	95.807 10.160	56.121 4.867	62.637 6.463	49.512 5.136	54.086 4.912
Fleisch, frisch und zubereitet	420.343 87.529	356.402 62.661	413.152 78.031	395.966 66.881	394.573 71.834	324.862 66.881	324.907 61.200	275.803 41.102	103.160 17.194	74.358 9.026	53.539 5.540	74.920 7.285	59.184 5.802	64.476 6.596
Einfuhr insgesamt	89.507.737 3.473.784	82.403.866 2.891.424	82.627.965 2.844.563	87.544.155 3.190.675	90.625.755 3.316.868	102.723.669 3.317.687	89.722.637 2.736.329	79.964.615 2.269.963	60.914.586 1.599.697	59.881.382 1.190.191	56.521.173 1.171.114	55.287.996 1.219.279	44.710.042 975.725	43.520.627 1.017.622

1) Vorläufige Ziffern.

Ausfuhr wichtiger Waren und Warengruppen
M = Menge in q; W = Wert in 1000 S

Warengruppe:	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935 ¹⁾	1936 ¹⁾
Obst	{ M 639,331 W 14,436	{ M 115,368 W 2,851	{ M 114,905 W 2,584	{ M 95,273 W 3,756	{ M 239,544 W 9,124	{ M 29,250 W 2,167	{ M 477,459 W 19,137	{ M 55,194 W 3,283	{ M 671,864 W 13,974	{ M 105,527 W 3,267	{ M 359,405 W 4,364	{ M 105,063 W 3,211	{ M 95,191 W 2,866
Holz	{ M 12,979,974 W 143,097	{ M 17,745,786 W 182,657	{ M 16,138,337 W 165,522	{ M 20,941,331 W 217,486	{ M 25,878,910 W 258,377	{ M 21,183,039 W 238,377	{ M 17,443,993 W 182,358	{ M 12,198,524 W 101,859	{ M 8,279,756 W 66,542	{ M 9,804,668 W 74,422	{ M 12,215,576 W 80,829	{ M 13,256,880 W 90,472	{ M 10,998,040 W 68,140
Magnesit	{ M 755,543 W 12,890	{ M 784,081 W 12,424	{ M 777,532 W 12,663	{ M 811,644 W 13,384	{ M 775,503 W 12,194	{ M 1,191,472 W 18,391	{ M 858,465 W 13,185	{ M 509,310 W 7,417	{ M 352,354 W 4,386	{ M 620,856 W 8,510	{ M 872,814 W 10,550	{ M 966,072 W 13,017	{ M 763,648 W 10,190
Roheisen, Ateisen usw.	{ M 667,314 W 12,585	{ M 1,041,639 W 16,622	{ M 1,428,305 W 17,689	{ M 1,601,176 W 25,414	{ M 1,298,548 W 19,269	{ M 889,928 W 16,859	{ M 535,465 W 10,561	{ M 417,578 W 6,885	{ M 179,261 W 3,362	{ M 232,079 W 3,729	{ M 240,106 W 4,834	{ M 342,549 W 6,577	{ M 184,700 W 4,118
Andere Rohmetalle, Almetalle	{ M 148,953 W 38,501	{ M 113,367 W 24,029	{ M 140,838 W 26,326	{ M 132,170 W 28,678	{ M 122,751 W 24,952	{ M 124,947 W 26,701	{ M 122,070 W 21,066	{ M 108,573 W 19,649	{ M 45,508 W 5,693	{ M 63,159 W 7,680	{ M 84,313 W 10,124	{ M 89,642 W 10,142	{ M 72,917 W 8,480
Baumwollgarne	{ M 113,367 W 99,457	{ M 154,059 W 113,172	{ M 132,781 W 86,401	{ M 153,976 W 83,776	{ M 137,357 W 81,693	{ M 113,214 W 65,437	{ M 70,494 W 44,706	{ M 41,404 W 22,106	{ M 31,475 W 15,846	{ M 67,094 W 26,448	{ M 76,781 W 29,762	{ M 109,123 W 39,764	{ M 82,267 W 29,973
Baumwollwaren	{ M 74,353 W 166,765	{ M 86,624 W 146,026	{ M 63,271 W 129,248	{ M 70,280 W 144,562	{ M 67,652 W 147,588	{ M 61,987 W 124,413	{ M 43,738 W 83,057	{ M 34,877 W 59,798	{ M 23,794 W 38,888	{ M 20,120 W 31,980	{ M 21,421 W 31,614	{ M 19,548 W 30,441	{ M 16,594 W 25,407
Wollgarne	{ M 27,479 W 71,117	{ M 24,844 W 49,367	{ M 26,994 W 46,637	{ M 34,033 W 59,482	{ M 30,569 W 55,724	{ M 30,241 W 51,789	{ M 28,899 W 46,100	{ M 22,169 W 31,163	{ M 13,854 W 16,462	{ M 20,305 W 23,600	{ M 15,267 W 19,492	{ M 19,381 W 23,190	{ M 15,552 W 18,415
Wollwaren	{ M 17,510 W 43,455	{ M 14,250 W 33,591	{ M 13,385 W 32,470	{ M 14,882 W 42,997	{ M 15,730 W 54,728	{ M 16,571 W 44,106	{ M 15,249 W 53,187	{ M 11,914 W 41,106	{ M 7,654 W 23,880	{ M 7,692 W 22,981	{ M 8,834 W 25,593	{ M 7,846 W 22,369	{ M 6,146 W 17,922
Seidengespinste	{ M 10,857 W 48,990	{ M 14,018 W 45,772	{ M 19,162 W 54,208	{ M 22,244 W 63,015	{ M 17,794 W 51,931	{ M 16,494 W 42,102	{ M 16,902 W 33,261	{ M 12,323 W 22,752	{ M 9,568 W 13,336	{ M 8,157 W 9,919	{ M 6,885 W 8,892	{ M 6,746 W 8,476	{ M 5,462 W 6,764
Seidenwaren	{ M 6,912 W 72,714	{ M 8,928 W 62,566	{ M 8,355 W 59,682	{ M 11,431 W 81,252	{ M 12,988 W 80,040	{ M 15,299 W 107,303	{ M 10,730 W 17,024	{ M 11,869 W 78,024	{ M 6,295 W 39,088	{ M 4,976 W 22,450	{ M 5,844 W 22,656	{ M 5,781 W 15,686	{ M 4,809 W 16,229
Papierzeug	{ M 938,116 W 35,074	{ M 1,132,391 W 44,009	{ M 1,163,185 W 45,636	{ M 1,116,120 W 42,960	{ M 904,384 W 46,346	{ M 1,126,304 W 45,544	{ M 1,170,722 W 45,544	{ M 2,211,578 W 37,978	{ M 1,018,085 W 23,586	{ M 1,196,548 W 26,435	{ M 1,320,944 W 31,079	{ M 1,548,828 W 34,194	{ M 1,344,544 W 26,942
Pappen, Papier, Papierwaren	{ M 1,273,198 W 91,199	{ M 1,434,596 W 103,097	{ M 1,427,033 W 109,354	{ M 1,524,660 W 113,883	{ M 1,598,366 W 124,351	{ M 1,500,071 W 121,496	{ M 1,358,792 W 105,853	{ M 1,320,641 W 92,384	{ M 1,168,920 W 65,121	{ M 1,222,611 W 63,356	{ M 1,217,989 W 61,923	{ M 1,202,457 W 56,524	{ M 974,442 W 45,967
Eisenwaren	{ M 1,342,911 W 142,844	{ M 1,674,305 W 188,856	{ M 1,478,525 W 149,466	{ M 1,612,700 W 171,036	{ M 1,490,372 W 167,783	{ M 1,295,809 W 164,895	{ M 1,098,335 W 139,162	{ M 709,463 W 103,969	{ M 454,623 W 58,396	{ M 514,158 W 67,802	{ M 678,854 W 88,122	{ M 671,349 W 90,812	{ M 557,219 W 74,064
Metallwaren	{ M 92,238 W 99,858	{ M 112,138 W 79,011	{ M 103,281 W 69,167	{ M 113,998 W 77,844	{ M 129,441 W 92,302	{ M 124,318 W 99,061	{ M 107,458 W 77,817	{ M 86,348 W 54,149	{ M 51,215 W 30,354	{ M 59,883 W 32,474	{ M 54,566 W 32,339	{ M 67,562 W 38,071	{ M 56,137 W 30,937
Elektrische Maschinen und Apparate	{ M 69,375 W 49,834	{ M 71,532 W 40,860	{ M 59,998 W 38,879	{ M 61,815 W 40,555	{ M 73,193 W 47,843	{ M 89,415 W 67,203	{ M 96,532 W 67,448	{ M 61,044 W 50,622	{ M 35,209 W 29,937	{ M 31,693 W 25,700	{ M 38,943 W 29,922	{ M 33,271 W 28,187	{ M 26,398 W 21,523
Andere Maschinen und Apparate	{ M 250,331 W 57,062	{ M 296,353 W 71,520	{ M 253,932 W 66,619	{ M 305,282 W 70,529	{ M 349,650 W 87,638	{ M 263,226 W 88,364	{ M 267,133 W 64,389	{ M 202,321 W 45,998	{ M 90,942 W 22,768	{ M 101,898 W 21,681	{ M 116,114 W 27,249	{ M 119,533 W 29,093	{ M 95,677 W 23,066
Kraftfahrzeuge und Motoren	{ M 27,819 W 51,451	{ M 33,033 W 30,864	{ M 25,927 W 24,881	{ M 45,061 W 40,357	{ M 54,962 W 51,028	{ M 55,697 W 47,910	{ M 31,160 W 26,914	{ M 16,906 W 15,585	{ M 8,611 W 6,499	{ M 9,246 W 6,855	{ M 9,861 W 6,406	{ M 11,184 W 7,577	{ M 9,916 W 6,734
Möbel und Möbelteile	{ M 20,937 W 13,799	{ M 17,181 W 7,365	{ M 11,645 W 7,220	{ M 13,918 W 7,065	{ M 15,967 W 7,220	{ M 9,688 W 5,441	{ M 5,725 W 3,485	{ M 2,685 W 1,391	{ M 1,391 W 774	{ M 957 W 456	{ M 1,698 W 440	{ M 1,304 W 360	{ M 1,174 W 360
Andere Holzwaren einschließlich Drechsel- und Schnitzwaren	{ M 399,213 W 54,964	{ M 372,334 W 43,916	{ M 248,166 W 34,743	{ M 293,652 W 40,930	{ M 286,974 W 39,119	{ M 165,773 W 32,195	{ M 116,345 W 25,892	{ M 68,540 W 18,857	{ M 58,441 W 9,103	{ M 62,288 W 12,152	{ M 51,734 W 11,104	{ M 49,369 W 11,063	{ M 36,560 W 9,013
Konfektion (Hüte, Hutstumpen, Herren- und Damenkleider, Wäsche)	{ M 14,448 W 99,193	{ M 12,019 W 76,869	{ M 6,671 W 60,500	{ M 8,250 W 78,419	{ M 9,242 W 92,638	{ M 8,655 W 94,247	{ M 8,300 W 90,604	{ M 8,300 W 67,883	{ M 4,667 W 33,816	{ M 4,643 W 31,275	{ M 4,093 W 36,534	{ M 5,082 W 35,437	{ M 4,467 W 31,603
Lederwaren (Leder, Schuhwaren, andere Lederwaren)	{ M 97,506 W 99,668	{ M 77,416 W 85,876	{ M 56,402 W 65,811	{ M 63,858 W 91,199	{ M 55,540 W 101,418	{ M 57,597 W 92,685	{ M 54,453 W 78,697	{ M 47,967 W 51,435	{ M 24,027 W 21,301	{ M 24,035 W 23,621	{ M 17,703 W 21,973	{ M 14,916 W 20,945	{ M 11,900 W 16,708
Ausfuhr insgesamt	{ M 25,647,278 W 1,988,099	{ M 32,458,908 W 1,954,485	{ M 32,281,886 W 1,744,930	{ M 39,287,392 W 2,099,121	{ M 47,177,665 W 2,249,498	{ M 41,086,459 W 2,219,598	{ M 35,149,684 W 1,879,614	{ M 25,380,532 W 1,326,758	{ M 18,788,266 W 786,440	{ M 20,983,163 W 817,559	{ M 25,854,771 W 874,281	{ M 26,995,888 W 906,988	{ M 22,163,592 W 752,596

¹⁾ Vorläufige Ziffern

Durchschnittspreis in S je q

	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Einfuhr von Rohstoffen	60	61	56	48	55	49	45	39	33	28	28	31	31
Ausfuhr von Rohstoffen	17	18	15	14	15	13	14	14	13	11	11	11	11
Ausfuhr von Fertigwaren	208	310	261	251	260	275	296	294	265	202	184	183	178

Lebensmittel, Rohstoffe, Fertigwaren für die Einfuhr gibt es nur kleine Unterschiede.

Den größten Anteil an der Gesamteinfuhr haben die Rohstoffe samt den Brennmaterialien. Ihre Einfuhr zeigt in der Zeit von 1923 bis 1935 im ganzen eine fallende Tendenz, sowohl wert- als auch mengenmäßig; anteilmäßig jedoch steigt sie sehr stark seit 1932. Der prozentuelle Anteil der Rohstoffe und Brennmaterialien betrug bis 1931 im Durchschnitt 29% (Brennstoffe allein 7.7%), seit 1932 jedoch stieg er ständig bis auf 39% im Jahre 1935 (der Anteil der Brennstoffe allein schwankt seit 1932 um einen ebenfalls höheren Durchschnitt von 9.4%). Eine ganz andere Entwicklung nahm die Einfuhr fertiger Waren; ihr Anteil an der gesamten Einfuhr stieg bis 1930 und bewegt sich seitdem in gleichem Tempo genau entgegengesetzt zur Kurve des Rohstoffanteils, mit dem Schnittpunkt im Frühjahr 1933, zu welcher Zeit also die Umschichtung so weit gediehen war, daß in der österreichischen Einfuhr die fertigen Waren hinter den Rohstoffen zurücktraten. Ihr Anteil von 1923 bis 1930 betrug durchschnittlich 36%, seitdem sank er ständig bis auf 31.5% im Jahre 1935. Die Kurve des Anteiles der Nahrungsmittel und Getränke an der Gesamteinfuhr ist ausgesprochen konjunkturbedingt; sie fällt bis 1929, steigt in der Krise bis 1932 und fällt seitdem wieder. Zusammen mit den lebenden Tieren hatten sie vor 1927 auch rund ein Drittel der Gesamteinfuhr umfaßt, im Jahre 1926 sogar 37%; seitdem schwankt jedoch ihr Anteil um den bedeutend niedrigeren Satz von rund 30%, der nur im Jahre 1932, als er 33 3/4% betrug, rein krisenbedingt stärker darüber stand.

Charakteristisch für die Zusammensetzung der österreichischen Einfuhr ist also, daß von ihr ungefähr je ein Drittel auf die Fertigwaren, Rohstoffe und Lebensmittel entfällt. Anders in der Ausfuhr; hier überwiegen die industriellen Fertigwaren die Rohstoffe um mehr als das Zweieinhalbfache, die Lebensmittel spielen nur eine ganz bescheidene Rolle.

Im Verhältnis der Rohstoff- zur Fertigwarenausfuhr zeigt sich seit 1932 eine Parallele zur Entwicklung in den Nachkriegsjahren bis 1927. Auch damals nahm der Anteil der Rohstoffe und Halbfabrikate auf Kosten der Fertigwarenausfuhr zu. Als geordnete Verhältnisse eintraten und vor allem die neue industrielle Schutzzollpolitik zu wirken begann, konnte die österreichische Industrie an Boden gewinnen und wachsende Mengen inländischer Rohstoffe selbst weiterverarbeiten. In den letzten Jahren muß sich die österreichische Wirtschaft wieder dareinfinden, den Anteil der Rohstoffe zu Ungunsten der Fertigwaren wachsen zu sehen. Im Jahre 1923 zum Beispiel betrug der Anteil der Fertigwaren 81 1/2, jener der Rohstoffe 15%. Der erstere Prozentsatz fiel bei nur ganz geringen Schwankungen bis 1935 um 13% auf 68%; letzterer stieg dagegen in dem gleichen Zeitraum (um rund 13%) auf 27%. In dieser Entwicklung muß eine Gefahr für die österreichische Wirtschaft erblickt werden; das wird am klarsten aus einem Vergleich der Exportpreise für Rohstoffe und Fertigwaren. Diese sind die Produkte hohen österreichischen arbeitstechnischen Könnens und müssen mit ihren hohen Preisen, die im Durchschnitt der letzten 13 Jahre rund das 18fache der Preise der exportierten Rohstoffe betragen, die für Österreich so notwendige Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr bezahlen. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die Fertigwarenausfuhr eine für das österreichische Volk lebenswichtige Bedeutung: sie wird zum repräsentativen Träger der gesamten österreichischen Wirtschaft.

Der Außenhandel Österreichs betont also mehr den Industriestaat, wenn er auch nicht so eindeutig ausgeprägt ist wie etwa im Deutschen Reich, so daß der zum Beispiel in der Handels- und son-

stigen österreichischen Wirtschaftspolitik zutage tretende auffallende agrarisch-industrielle Mischcharakter in den Beziehungen zum Auslande zurücktritt. Da aber die Spannungen zwischen den agrarischen und industriellen Interessen innerhalb der österreichischen Produzentenkreise und daher der vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt Österreichs aus bestehende Mischcharakter für die weitere strukturelle Entwicklung von größter Bedeutung sein werden, soll die tiefere Analyse der österreichischen Außenhandelsentwicklung an Hand einer Gliederung des Stoffes nach landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen vor sich gehen.

1. Der Außenhandel mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen

Unter diesem Begriffe sind im folgenden verstanden: die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen sowohl für landwirtschaftliche als auch industrielle Weiterverarbeitung und die Ausfuhr von Lebensmitteln (wie Molkereiprodukte und Obst) und Holz. Der allgemeine Gütermangel in den ersten Nachkriegsjahren machte Österreich zu einem ausgesprochenen Einfuhrland. Die einzige land(forst)-wirtschaftliche Ausfuhrmöglichkeit bildete das Holz. Die Einfuhr war praktisch völlig frei, da nur ganz wenige landwirtschaftliche Produkte von niedrigen autonomen Zollsätzen belastet waren. Die Sachlage war daher die, daß die landwirtschaftliche Einfuhr mit österreichischer industrieller Ausfuhr beglichen werden mußte. Dieser Ausgleich mußte gestört werden, sobald die österreichische Industriausfuhr größere Hindernisse zu überwinden hatte. Tatsächlich fiel es der österreichischen Industrie infolge des wachsenden Industrieprotektionismus und des durch ihn ermöglichten Industrialisierungsprozesses in erster Linie der unteren Donaustaaten immer schwerer, die genannte innerwirtschaftliche Funktion auszuüben.

In diesem autarkistischen Verhalten der Nachbarn sah die österreichische Wirtschaftspolitik das triftigste Argument für die Errichtung eines österreichischen Agrarprotektionismus. Seine Ziele waren Erhöhung der Produktion, Schutz vor der Auslandskonkurrenz und dadurch Sicherung des inländischen Absatzes. Die Mittel zur Erreichung dieser Ziele waren Zollerhöhung, Revision der Handelsverträge und Einfuhrsperre; die Produktion konnte

beträchtlich gesteigert werden; in Hafer, Roggen, Industrieroggen, Molkereiprodukten, Zuckerrüben, Kartoffeln und Spiritus ist die Selbstversorgung gesichert, der inländische Bedarf teilweise sogar schon überschritten. Diese Entwicklung ging so weit, daß sogar bereits eine produktionseinschränkende Politik (Milch, Zucker, Spiritus) betrieben werden mußte. Gegenwärtig ist die Sachlage die, daß sich der Zusammenhang zwischen Agrar- und Industriegewirtschaft, wie er in den Nachkriegsjahren bestand, umgekehrt hat; denn damals wurde ein lebensnotwendiger starker Agrarimport durch einen Industrieexport ermöglicht, heute muß die Agrarproduktion eingeschränkt und damit der Tendenz zum Agrarexport entgegengearbeitet werden, weil aus handelspolitischen Rücksichten gewisse Agrarimporte (Schweine) gesichert bleiben müssen, damit der Industrieexport nicht gefährdet wird. Der die moderne Handelspolitik beherrschende Kompensationsgedanke verhindert auf diese Weise die konsequente Fortführung einer Politik, die, wie im Falle der österreichischen Agrarwirtschaft, bereits zu Strukturänderungen in den natürlichen Grundlagen der österreichischen Produktion und damit der gesamten Wirtschaft geführt hat; wenn das Kompensationsprinzip weniger berücksichtigt und dadurch die österreichische Wirtschaftspolitik nicht behindert worden wäre, ihr Ziel größtmöglicher agrarischer Autarkie weiter zu verfolgen, wäre es zweifellos zu einer noch stärkeren Umschichtung in der österreichischen Wirtschaft gekommen, etwa dazu, daß die Bedeutung der Industrie, soweit sie nicht durch natürliche Standortbedingungen begünstigt ist, noch weiter zurückgetreten wäre. Die mächtige Förderung der agrarischen Produktion muß zwei Folgen nach sich gezogen haben: sie muß die Agrareinfuhr und dementsprechend die Industrieausfuhr vermindert, das gesamte Außenhandelsvolumen im ganzen also gesenkt haben. Aus den Tabellen (S. 272—273) wird leicht die Entwicklung des Außenhandels mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen ersichtlich. Die Ausfuhr spielt nur eine geringe Rolle. Die wichtigsten hierfür in Betracht kommenden Artikel sind Holz, Molkereiprodukte und Obst. Der Export von Molkereiprodukten ist besonders in den letzten zwei Jahren — von 9 auf 11 Millionen Schilling — gestiegen. Bei Beurteilung dieser Entwicklung muß beachtet werden, daß diese Ausfuhr nur zu äußerst gedrückten Preisen erfolgt und erst durch besondere Unterstützungseinrichtungen (Milchausgleichsfonds) möglich wurde. (Vgl. Jahrgang 1936, Heft 2, Seite 37 f.)

Von den strukturellen Veränderungen in der österreichischen Agrarwirtschaft sind folgende hervorzuheben: Die starke Förderung der eigenen Produktion zeigt sich im Rückgang der Einfuhr von Roggen, Hafer, Zucker, Rindern. Der Schutz der inländischen Mühlenindustrie brachte es mit sich, daß der Mehlimport ganz gewaltig zurückgegangen ist. An Weizen wurden nur bis 1931 wachsende Mengen eingeführt; der Einbruch der Krise ließ die mengenmäßige Einfuhr auch dieses Produktes bis 1935 auf rund 62% des Standes vom Jahre 1931 absinken. Allerdings bedeutet dies für die drei Jahre 1933 bis 1935 nur eine Verschiebung zum Weizenmehl, dessen Importmenge in diesem Zeitraum um rund 48% zugenommen hat. Die natürlichen Grundlagen der österreichischen Agrarwirtschaft sind der Viehzucht viel förderlicher als dem Getreidebau, der zum überwiegenden Teil bäuerlicher Selbstversorgung dient, während die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung auf den Import ausländischen Getreides angewiesen bleibt. Dem Charakter Österreichs als einem Lande der Viehproduktion wurde später die Wirtschaftspolitik auch gerecht; die österreichische Agrarwirtschaft entwickelt sich seit etwa 1929/1930 zu einer landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, indem mit Hilfe eingeführter Futtermittel Mastzucht und Milchwirtschaft gefördert werden. Die Folgen waren die schon erwähnte mächtige Steigerung des Molkereiproduktexportes und das Sinken der Rindereinfuhr (zum Beispiel gegenüber 1928) um 82%, wertmäßig gar um 90%.

2. Der Außenhandel mit industriellen Erzeugnissen

Die österreichische Industriegewirtschaft ist weit über das in anderen Staaten übliche Maß auslandsabhängig, der größere Teil von der Absatzseite her, der übrige Teil infolge der Rohstoffabhängigkeit vom Auslande. Diese zwei Faktoren und dazu das notwendig gewesene Streben, die Produktion an die im Jahre 1918 neu geschaffenen Verhältnisse anzupassen, formten das Bild der österreichischen Industrieentwicklung während der Zeit nach dem Kriege.

Die österreichische *Eisenindustrie* ist eine ausgeprägte Exportindustrie. Die Rohstoffe, die zur modernen Roheisenproduktion erforderlich sind, werden im Inlande gewonnen. Große Mengen Magnesiterze werden sogar ausgeführt. In erster Linie aus Qualitätsgründen werden auch gewisse ausländische Erze eingeführt, die wegen ihrer geringfügigen Mengen (im Jahre 1935 78.000 Tonnen = 5 Millionen Schilling) ohne Bedeutung sind. Von größter wertmäßiger Bedeutung (40 Millionen Schilling) ist die Einfuhr von Roheisen und anderen schwerindustriellen Rohstoffen. Seit 1932 ist sie zwar bereits wieder um über 100% gestiegen, doch hat sie noch nicht einmal die Hälfte des Höchststandes vom Jahre 1929 erreicht (106 Millionen Schilling). Viel gerin-

Einfuhr wichtiger Waren und Warengruppen

M = Menge in q; W = Wert in 1000 S

Warengruppe	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Erdöle	M 1,128.577	1,225.053	1,367.519	1,601.703	2,063.441	2,331.177	2,824.691	2,827.152	2,319.109	2,832.037	2,588.543	2,843.505
	W 34.614	36.415	39.717	41.108	48.698	57.129	61.181	35.742	24.455	25.979	21.671	24.842
Mineral. Brennstoffe und Torf	M 57,742.326	52,756.993	51,259.819	56,038.323	57,141.168	66,608.151	48,247.878	46,268.997	35,098.362	31,182.126	30,833.409	30,191.797
	W 285.339	229.155	205.228	224.759	226.119	264.739	190.283	176.599	140.073	119.986	105.180	101.408
Rohtabak	M 138.528	120.318	130.155	179.400	150.797	130.721	100.008	132.332	108.861	111.159	94.137	98.745
	W 84.381	72.104	66.470	84.777	89.043	63.663	49.646	78.455	46.990	27.230	25.084	25.413
Baumwolle	M 283.514	380.455	321.882	393.682	371.034	308.508	257.349	253.160	232.037	275.048	322.683	333.938
	W 122.679	138.268	88.030	110.454	115.660	88.943	60.650	40.459	30.251	42.147	53.088	60.549
Wolle	M 91.023	83.396	89.049	107.828	102.518	117.339	104.292	94.566	105.965	123.529	105.625	132.184
	W 84.381	72.104	66.470	84.777	89.043	89.430	59.310	44.631	35.115	47.300	51.836	59.772
Woll- und Baumwoll- garne	M 53.548	55.859	57.350	73.021	73.951	68.898	58.860	59.846	50.404	45.412	51.677	51.353
	W 77.450	61.532	59.973	77.610	81.095	75.926	56.460	47.470	31.425	30.436	34.523	31.255
Seidengespinste	M 8.691	12.394	12.942	14.670	13.391	15.459	18.162	26.631	19.296	13.349	17.192	17.576
	W 44.664	55.467	49.877	55.074	47.500	42.988	38.120	34.237	20.847	15.089	17.149	17.661
Baumwollwaren	M 165.368	132.549	117.166	129.465	125.323	114.610	92.096	90.588	46.750	26.024	29.898	26.070
	W 288.929	184.547	166.752	181.980	183.008	164.321	123.198	101.286	49.684	27.401	29.545	26.055
Wollwaren	M 62.579	40.887	43.712	46.551	49.547	46.106	38.807	37.337	19.643	11.433	11.106	11.068
	W 158.632	104.395	105.196	113.090	116.333	104.976	85.541	72.812	36.215	18.616	20.216	18.500
Seidenwaren	M 11.559	11.643	13.080	17.618	21.966	22.648	25.218	22.161	13.691	10.838	12.115	11.713
	W 117.131	81.560	92.137	117.247	140.857	144.435	140.064	105.832	55.383	34.171	33.097	29.400
Andere Rohmetalle	M 343.485	354.513	322.972	394.486	431.174	419.118	337.174	260.829	166.752	140.842	183.337	248.739
	W 84.505	73.896	62.427	70.662	82.838	85.993	51.200	28.912	15.059	17.230	22.209	29.703
Eisenwaren	M 913.827	913.501	927.617	932.254	1,124.635	1,244.802	850.281	740.298	360.198	298.292	233.579	275.014
	W 71.488	64.639	67.269	74.888	97.609	106.800	79.048	60.605	31.887	24.466	25.956	27.780
Metallwaren	M 26.888	26.702	27.092	28.547	45.940	40.493	32.306	31.073	19.758	10.531	13.733	16.707
	W 18.443	17.940	18.255	20.769	28.699	29.314	25.594	20.815	11.364	8.296	9.361	10.435
Maschinen u. Apparate	M 319.390	224.154	235.262	274.885	340.763	390.693	292.172	185.951	87.943	64.137	84.487	103.663
	W 98.072	82.735	89.473	103.126	130.724	152.279	123.126	79.009	38.215	30.345	36.371	43.831
Einfuhr insgesamt	M 89,507.737	82,403.866	82,627.966	87,544.155	90,625.755	102,723.669	82,722.637	79,964.615	60,914.536	56,881.382	56,521.173	55,287.996
	W 3,473.784	2,891.424	2,844.553	3,190.675	3,316.668	3,317.687	2,738.929	2,209.983	1,399.697	1,190.191	1,171.114	1,219.279

ger ist die Ausfuhr dieser Rohstoffe und Halbfabrikate. Der Roheisenexport stieg in den ersten Nachkriegsjahren sehr stark bis 1927 (25 Millionen Schilling); damit war der Höhepunkt erreicht. Im Tiefpunkt der Krise betrug dieser Export nur noch 3-3 Millionen Schilling, also kaum ein Achtel des Standes von 1927. Im Jahre 1935 hatte er sich schon wieder verdoppelt, eine Tendenz, die auch im Laufe des Jahres 1936 in verstärktem Maße anhält. Eine andere Entwicklung nahm die Ausfuhr der anderen Roh- und Almetalle. Seit 1924 bewegt sie sich in ständig absinkender Linie; wenn sie auch seit 1932 wieder stark zunimmt (im Jahre 1935 gegenüber 1932 um fast das Doppelte), weil die Abnehmerstaaten eigene Fertigproduktionen einrichteten, ist der Stand vom Jahre 1935 (10 Millionen Schilling) noch weit unter dem der früheren Jahre, der zweifellos aus schon erwähnten Gründen kaum mehr erreicht werden wird. Am auffälligsten ist der von 1928 (also auch während der Konjunkturperiode) bis 1932 mengenmäßig auf weniger als ein Drittel, wertmäßig auf fast ein Drittel fallende Eisenwarenexport. Die gleiche Bewegung, nur ein Jahr später einsetzend, ist bei den Metallwaren festzustellen. Hier handelte es sich teilweise um eine rein strukturelle Veränderung, der um so größere Bedeutung zukommt, als diese beiden Positionen den relativ höchsten Anteil am österreichischen Gesamtexport (1928: 13%, 1935: 14%) und naturgemäß einen noch höheren Anteil am Fertigwarenexport haben, welcher letzterer im Jahre 1928 16%, im Jahre 1935 21% betrug. Die Abnehmer der größten Mengen Eisenwaren sind nach Deutschland und Italien, auf die 1935 wertmäßig je ein Sechstel entfällt (mengenmäßig bezieht Italien dreimal mehr als Deutschland, also überwiegend Halbfabrikate), zu ziemlich gleichen Teilen Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und die Schweiz. Im Jahre 1926 war Jugoslawien der beste Kunde für österreichische Eisenwaren. Ungefähr gleich liegen die Absatzverhältnisse beim Metallwarenexport.

In der Maschinenindustrie herrscht ein lebhafter Handel über die Grenzen, und zwar ist seit je die Ausfuhr nur wenig größer als die Einfuhr. Am Fertigwarenexport

hatte die Maschinenausfuhr im Jahre 1935 einen Anteil von 9%. Die Entwicklung läuft parallel mit jener der allgemeinen Konjunktur: Anstieg von 1923 (64 Millionen) bis 1929 (155 Millionen) um 140%, Rückgang von 1929 bis 1933 (47 Millionen) um 70% und Wiederanstieg bis 1935 (57 Millionen) um 21%. Der Hauptlieferant ist Deutschland mit rund 70% des österreichischen Maschinenexportes. In weitem Abstand folgen die Schweiz, Tschechoslowakei, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Von der Ausfuhr österreichischer Maschinen und Apparate gehen nur rund 20% nach Deutschland. Die übrigen 80% verteilen sich nahezu auf die ganze Welt. Die nach Deutschland stärksten Käufer sind die Schweiz, Polen und Italien mit zusammen rund 47%.

In der Textilwirtschaft (Wolle, Baumwolle, Seide) ergibt sich ein sehr intensiver Außenhandel. (Vgl. Jahrgang 1935, Heft 1, Seite 5 f.) Die Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren zusammen schrumpfte immer mehr ein.

Die untenstehende Tabelle zeigt, abgesehen von den konjunkturellen Bewegungen, im sinkenden Einfuhrüberschuß die wachsende Selbständigkeit der österreichischen Textilwirtschaft. Von rund 61 Millionen Schilling Garneinfuhr im Jahre 1925 verblieben für 1935 31 Millionen Schilling. In den Gruppen der Fertigwaren ist diese Entwicklung noch ausgeprägter. Die gesamte Einfuhr von Textilwaren (einschließlich Leinen usw.) sank im gleichen Zeitraum (1924 betrug sie gar 623 Millionen Schilling) von 433 auf 93 Millionen Schilling (um rund 80%). In dem ganzen Außenhandel mit Textilien ist ein äußerst starker trendmäßiger Rückgang zu verzeichnen. Die Einfuhr sank von 1924 bis 1935 um 74%, die Ausfuhr um 70%. Innerhalb der Textilengruppe fällt am meisten die Verdrängung des österreichischen Fertigwarenexportes zugunsten der Garnausfuhr auf. Noch im Jahre 1930 wurden um über 100% mehr Baumwollwaren als -garne exportiert. 1935 war die Verschiebung so weit fortgeschritten, daß der Export von Baumwollgarnen jenen von Baumwollwaren bereits um beinahe ein Drittel überragte. Bei den wollenen Textilien

Textilaußenhandel

(Wolle und Baumwolle, Woll- und Baumwollgarne, Woll- und Baumwollwaren, Seidengespinste, Seidenwaren) in Millionen Schilling

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	I.-X. 35	I.-X. 36
Einfuhr	893.7	697.7	628.1	739.8	773.0	680.8	563.1	446.7	258.9	215.0	239.2	234.0	184.3	205.1
Ausfuhr	502.5	450.5	408.6	475.1	489.6	458.7	362.2	255.5	147.5	137.0	138.0	145.9	116.7	128.5
Einfuhrüberschuß	391.2	247.2	219.5	264.7	283.4	222.1	200.9	191.2	111.4	78.0	101.2	88.1	67.6	76.6

hat die gleiche Tendenz geherrscht; der Garnexport überflügelte die Fertigwarenausfuhr schon 1933. (1934 bildete eine Unterbrechung dieser Tendenz; bei Seide hat eine solche Verlagerung nicht stattgefunden.) Der hohe Anteil des Textilexportes an der Fertigwarenausfuhr kehrt die Bedeutung dieser Entwicklung noch mehr hervor; er betrug zum Beispiel 1926 32%, 1935 24%.

Der österreichische Textilaußenhandel hat sich auch in den Absatzwegen umorientiert. Ehemals (1926) waren die besten Kunden, der Größe ihrer Bezüge nach geordnet: die Tschechoslowakei mit rund 76 (überwiegend Seidenhandel), Schweiz mit rund 64, Ungarn mit 58, Rumänien mit 46, Jugoslawien mit 42, Deutschland mit 32, Großbritannien mit 19, Polen mit 11 und Italien mit 4 Millionen Schilling. Im Jahre 1935 lautete die Reihenfolge: Rumänien 32, Deutschland 16, Tschechoslowakei und Ungarn je 15, Schweiz 10, Großbritannien 6, Italien 5 und Polen 4 Millionen Schilling.

Die *Holzausfuhr* hat sich deutlich im engsten Anschluß an die allgemeine konjunkturelle Entwicklung bewegt: Anstieg bis 1928 (um ein Jahr vorgelagerter Höhepunkt gegenüber der allgemeinen Konjunktur), Abstieg bis 1932 und seitdem Erholung. 1935 zeigt die gleiche Ausfuhrmenge wie 1923/24. Der Exportwert dagegen hat sich von 143 auf 90 Millionen Schilling, also um 37% gesenkt. 1924 hatte die Holzausfuhr am gesamten Rohstoffexport einen Anteil von 40%, im Jahre 1935 von 37%. Die größten Abnehmer waren 1926 Italien 50%, Frankreich 15%, Deutschland 12%, Schweiz 7%, Ungarn 6%, Tschechoslowakei 4%; im Jahre 1936: Italien 44%, Deutschland 20%, Ungarn 20%, Schweiz 10%, Frankreich 2,5%. Die Holz verarbeitende Industrie hat verhältnismäßig die größten Einbußen im Export erlitten. Die *Möbelindustrie* hat ihren Auslandsabsatz praktisch überhaupt verloren. Von rund 14 Millionen Schilling im Jahre 1924 sind ihr 1935 nur noch 444.000 Schilling verblieben. In der Position „andere Holzwaren“ (Drechsler-, Schnitz- und andere Waren) zeigt sich der Rückgang in ähnlichem Verhältnis: der Export betrug 1924 55 Millionen Schilling, 1935 rund 10 Millionen Schilling, nicht einmal ein Fünftel.

In dem *Papieraußenhandel* (vgl. auch diese Berichte Jahrgang 1934, Heft 9 und 12, 1936, Heft 5) ist die für Österreich charakteristische Verschiebung von der Fertigung zum Rohstoff (Schleifholz) und Halbzeug (Papierzeug) am besten zu beobachten. Der Export von Papierzeug hat mit nur geringen Schwankungen eine ständige Steigerung erfahren. 1924 betrug er 938.000 Meterzentner, 1935 1,5 Millionen Meterzentner. Der Exportwert ist entsprechend dem gewaltigen Preissturz auf dem Weltmarkt nicht gestiegen; er erreicht 1935 (34 Millionen Schilling) — bei 60%iger Steigerung der Exportmenge — kaum jenen vom Jahre 1924 (35 Millionen Schilling). Bemerkenswert ist, daß der mengenmäßige Papierzeugexport von der Krise nicht erfaßt wurde, sondern seine Steigerung im großen und ganzen fortsetzte; nur in den Jahren 1932 und 1933 gab es geringfügige Rückschläge. Ganz anders verhielt sich die Ausfuhr fertigen Papiers (Pappen, Papier, Papierwaren). Sie beträgt 1935 mengenmäßig 94%, wertmäßig nur noch 61% von der im Jahre 1924 und 45% vom Höchststand im Jahre 1928. Der Abstieg scheint unaufhaltsam, seit es der österreichischen Papierindustrie immer schwerer fällt, den Auslandskonkurrenten im Preise standzuhalten. Die internationalen Standortbedingungen haben sich zweifellos zu Ungunsten der österreichischen Papierzeugung verschoben: Skandinavien und Canada sind unüberwindbare Konkurrenten und die Vervollständigung früherer großer ausländischer Kunden in dieser Branche, wie zum Beispiel Ungarns und anderer Donaustaaten, trägt dazu bei, die Tendenz des rückgängigen Exportes zu beschleunigen.

Die für die österreichische Wirtschaft allgemein als charakteristisch angesehene *Konfektionsindustrie* (Hüte, Hutstumpen, Herren- und Damenkleider, Lederwaren, Wäsche) hat auf den internationalen Märkten ebenfalls einen Großteil ihres Absatzes verloren. Vom Höchstabsatz von 199 Millionen Schilling im Jahre 1924 (einschließlich Lederwaren) verblieben im Jahre 1935 nur 56 Millionen Schilling, also 28%.

Die kurzen Übersichten über die Entwicklung des Außenhandels in den als repräsentativ angesehenen Wirtschaftszweigen vermitteln ein annähernd klares Bild über die Wandlungen, die die Zusammensetzung des österreichischen Außenhandels im besagten Zeitraume erfahren hat. Es wurden zwei Beobachtungen gemacht: a) die wert- und mengenmäßigen Veränderungen verliefen im großen und ganzen, wie es bei dem hohen Grad der Verflechtung mit dem Auslande nicht anders erwartet werden konnte, parallel zur konjunkturellen Entwicklung des Welthandels, die seit 1930 an sich schon Strukturveränderungen in sich birgt. Diese strukturellen Änderungen liefen in der Richtung von Änderungen der internationalen Nachfrage und Kostengestaltung, mit der Wirkung, daß die Intensität des zwischenstaatlichen Austausches sich überhaupt zu vermindern tendiert; b) Österreich wurde infolge seiner starken Verbundenheit mit dem Welthandel von diesen internationalen Strukturveränderungen um so mehr mit erfaßt, als es, durch die Kriegsfolgen und den Protektionismus der Nachbarstaaten gezwungen, sich neue Absatzmärkte erschließen mußte. Die Umstellungs- und Anpassungsschwierigkeiten innerhalb der eigenen Wirtschaft und die durch verschiedene Ursachen bedingte Starrheit verschiedener Kostenelemente bewirkten eine Schrumpfung des Außenhandels, die teilweise größer war als in anderen Ländern und die nur durch die rasche Beseitigung der Devisenbewirtschaftung zum Stillstand gebracht werden konnte.

D. Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Ländern

Die Untersuchung der warenmäßigen Zusammensetzung des Außenhandels hat die Verflechtung mit dem Auslande in groben Zügen bereits erkennen lassen. Um einen tieferen Einblick zu gewinnen, sollen im folgenden die Zahlen des österreichischen Außenhandels mit den wichtigsten Staaten näher untersucht werden, um zu zeigen, welche Veränderungen der Handelsverkehr mit den verschiedenen Bezugs- und Absatzmärkten erfahren hat.

Im Jahre 1936 (Jänner bis Oktober) lag der Schwerpunkt im Verkehr mit dem übrigen Europa, dessen Anteil an der österreichischen Einfuhr 81%, an der Ausfuhr 88% betrug. Von den anderen Erdteilen nimmt nur Amerika eine wichtige Stelle ein, und zwar mehr als Bezugsmarkt (9% der österreichischen Einfuhr) denn als Absatzmarkt (3% der österreichischen Ausfuhr). Für die meisten kleineren Staaten ist die überragende Bedeutung einer oder mehrerer Großstaaten ausschlaggebend. Für Österreich als Kleinstaat gilt dies nur in sehr eingeschränktem Sinne; Deutschland und Italien spielen hier zwar eine solche Rolle, ohne aber jenen Grad von Wichtigkeit für Österreich zu erreichen, wie ihn etwa Großbritannien für Dänemarks Export innehat. Österreich erfreut sich einer bedeutenden

Ausgeglichenheit und Abgewogenheit in der größenmäßigen Ordnung innerhalb seiner Auslandsbeziehungen, wie sie sonst nur größeren Ländern eigen ist.

Im Jahre 1935 bezog Österreich 16·7% seiner Einfuhr aus dem Deutschen Reich, 4·7% aus Italien, 9·4% aus Ungarn, 12·8% aus der Tschechoslowakei. Der Anteil der unmittelbaren Nachbarn betrug 53·7%, jener der anderen fünf Donaustaaten (Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien) 36·7%; es folgten die zwei anderen Partner der römischen Pakte (Italien, Ungarn) mit zusammen 14·1% und die Gruppe der weiteren Nachbarn (Polen, Rumänien, Bulgarien) mit 14·7%. Die ausgesprochen „mitteleuropäische“ Orientierung des österreichischen Außenhandels zeigt sich im Perzentsatz von 67·7%; soviel betrug nämlich der Anteil aller genannten mitteleuropäischen Staaten an der österreichischen Einfuhr. Kein wesentlich anderes Bild zeigt der Export. 16·0% entfielen im gleichen Jahre auf das Deutsche Reich, 7·3% auf die Tschechoslowakei, 59·5% auf die unmittelbaren Nachbarn, 31·4% auf den Donauroum, 24·6% auf die Rompaktaaten, 11·7% auf die weiteren Nachbarn, 71·2% auf Mitteleuropa.

Die Untersuchung wird sich hauptsächlich auf diese wichtigsten Länder und Ländergruppen beschränken, schon deshalb, weil dadurch gleichzeitig ein Urteil über gewisse, für mitteleuropäische Verhältnisse höchst bedeutsame raumwirtschaftliche Ideen möglich wird.

Die verhältnismäßige Bedeutung dieser Länder für Österreichs Außenhandel hat sich im Laufe der Zeit stark geändert. Die Zeichnungen Z/89 und Z/90 (vgl. auch Abb. Z/91 und Z/92, Seite 271) zeigen die relative Bewegung des österreichischen Außenhandels nach den wichtigsten Ländern. Am intensivsten sind die Außenhandelsbeziehungen Österreichs mit dem Deutschen Reich. Es nimmt (in der Ausfuhr seit je, in der Einfuhr seit 1928) die erste Stelle unter den Einfuhr- wie unter den Ausfuhrländern ein. Die einzelnen Waren und Warengruppen der Ein- und Ausfuhr sind sehr gleichartig. Beide Länder sind Industriestaaten, die landwirtschaftliche Produkte einführen. Ihre Industrien stehen auf einer hohen Stufe der Entwicklung und Differenziertheit und ergänzen sich daher in hohem Ausmaße. Rund 75% von den Bezügen aus dem Deutschen Reiche entfielen 1936 auf Fertigwaren, 20% auf Rohstoffe und Halbfabrikate. Nicht ganz so liegen die Verhältnisse auf der Ausfuhrseite; hier entfallen nur 51% des österreichischen Exportes nach Deutschland auf Fertigwaren, dagegen 34% auf Rohstoffe und halbfertige Waren und rund 8% auf Nahrungsmittel und Getränke (hauptsächlich Molkereiprodukte). Während des Zeitraumes von 1932 bis 1935 hat der Umfang der österreichisch-deutschen Außenhandelsbeziehungen nur ganz geringe Schwankungen erfahren. Von den Ausnahmesätzen im Jahre 1922 abgesehen, bewegt sich der deutsche Anteil um die Durchschnittsweite von 18% (Einfuhr), bzw. 16% (Ausfuhr), die nur in den Konjunkturjahren 1927 bis 1930 um weitere 3% gestiegen waren.

Nur in der Einfuhr, und nur bis 1927, hatte das Deutsche Reich seine führende Stellung im österreichischen Außenhandel einem anderen Staate überlassen; die Tschechoslowakei hatte an Österreichs Einfuhr in den genannten früheren Jahren einen um durchschnittlich 3% höheren Anteil als das Deutsche Reich. Sehr auffällig ist der stark sinkende Trend im relativen Anteil der Tschechoslowakei am österreichischen Außenhandel. Er sank ohne Unterbrechung von 23·6% im Jahre 1922 auf 12·8% in der Einfuhr, bzw. von 10·3% auf 7·3% in der Ausfuhr Österreichs. Die Tschechoslowakei verlor in Österreich in erster Linie ihren Absatz an Getreide, Brennstoffen, Textilien, Zucker; im Jahre 1926 importierte Österreich aus der Tschechoslowakei noch um 100 Millionen Schilling Nahrungsmittel, 126 Millionen Schilling Rohstoffe, 315 Millionen Schilling Fertigwaren. Im Jahre 1935 waren diese Ziffern auf 4, 67 und 83 Millionen Schilling gesunken. Auf der Ausfuhrseite liegen die Verhältnisse ähnlich. Österreich exportierte nach der Tschechoslowakei im Jahre 1926 um 44 Millionen Schilling Rohstoffe und um 154 Millionen Schilling Fertigwaren, im Jahre 1935 nur noch um 18 Millionen Schilling, respektive 44 Millionen Schilling. Diese Entwicklung ist das Ergebnis jener Bestrebungen, die innere Abrundung und Ausgleichung der beiden Volkswirtschaften durchzusetzen.

Bei Jugoslawien verhalten sich Ein- und Ausfuhr gegensätzlich. Der Perzentanteil Jugoslawiens an der österreichischen Ausfuhr halbierte sich (1922: 12·5%, 1934: 6·8%), der Anteil an der österreichischen Einfuhr dagegen stieg um mehr als das Doppelte, von 4·1% auf 8·3%. Diese Entwicklungstendenz hat jedoch in der nachfolgenden Zeit eine Abschwächung erfahren, denn im Jahre 1935 betrug der jugoslawische Importanteil nur mehr 6·8%, der Exportanteil 6%.

In der Stellung Ungarns im Verkehr mit Österreich hat sich praktisch nicht viel geändert. Der bis 1930 ständig zurückgegangene Anteil an Österreichs Export von 12·9% (1922) bis auf 6·5% (1930) hat sich seitdem wieder auf 11·4% (1934), bzw. 10·6% (1935) erhöht. Die Bedeutung Ungarns als österreichisches Bezugsland ist seit 1933 im Rückgang begriffen (vgl. Jahrg. 1936, Heft 6, S. 130 f.).

Italien hat für Österreich als Abnehmer wachsender Rohstoffmengen an Bedeutung gewonnen, und zwar erst seit 1931, dem Beginn des Wirkens der neuen Vereinbarungen mit Italien (Zusatzprotokoll vom 21. August 1931). Bis dahin war der italienische Anteil an der österreichischen Ausfuhr im Sinken begriffen gewesen. Die österreichischen Importe aus Italien zeigen seit 1928 fast gar keine Elastizität und halten sich mit nur geringfügigen Schwankungen auf einem Anteilsatz von rund 4%.

Zweifellos ist eine Entflechtung im Verkehr mit Mitteleuropa eingetreten, und zwar noch stärker in der Ausfuhr als in der Einfuhr. Der mitteleuropäische Anteil an der österreichischen Einfuhr sank ständig von rund 79% (1922) auf 68 (1935), an der Ausfuhr gar von 83% auf 71%. Die gleiche Tendenz läßt sich im Verkehr mit den anderen Donaustaaten, also in der Bedeutung des sogenannten Donauroumes für den österreichischen Außenhandel feststellen. Sein Anteil sank von 42% auf 37% in der Einfuhr und von 43% auf 31% in der Ausfuhr.

Österreich hat sich über den Donauroum hinaus entwickelt. Dies ist nur die natürliche Entwicklung, wie sie von der Handelspolitik der Donaustaaten nach dem Kriege verursacht wurde, die die Einheit des Donauroumes längst zerstört hat. Die alte Arbeitsteilung in eine östliche Agrar- und westlich-nördliche Industriewirtschaft ist zum Großteil überholt. Ungarn hat sich industrialisiert, die Tschechoslowakei und Österreich haben sich reagrarisiert und der Industrialisierungsprozeß in den unteren Donaustaaten ist noch nicht in jenes Stadium der hohen Differenziertheit der Produkte getreten, das den Austausch zwischen Industriestaaten viel höher entwickeln läßt als den zwischen einem Agrar- und einem Industriestaat. Zudem darf nicht vergessen werden, daß die Industrialisierungstendenzen in den unteren Donaustaaten für Österreich bis dahin insofern keine unmittelbare Belegung des Austauschverkehrs verursachen können, als der Großteil der österreichischen Ausfuhr in diese Länder Konsumgüter (Textilien) betrifft, deren Absatz von jenem Industrialisierungsprozeß am meisten gefährdet ist. Gegenüber dem einfachen Industrieaufbau der alten Agrargebiete weist Österreich eine sich ständig höher entwickelnde Vielgestaltigkeit in seiner industriellen Produktion auf. Industriell aufstrebende Agrarländer sind gute Abnehmer von Massenkongsumgütern. Österreichs Stärke ist hochstehende Qualitätsarbeit, deren Er-

zeugnisse nur in höher entwickelten Wirtschaftsgebieten Absatz finden. Die Tendenz der Entwicklung des österreichischen Außenhandels läuft auch in dieser Richtung, wenn sie auch durch das gegenwärtige System der Kontingente, Kompensationen und Clearings stark gehemmt wird. Der schwindende Anteil der östlich von Österreich gelegenen Staaten am österreichischen Außenhandel zugunsten Italiens, der Weststaaten und des Deutschen Reiches ist eine Bestätigung hiefür.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Der Ausgang der Präsidentschaftswahl war eine Entscheidung des amerikanischen Volkes für die New Deal-Politik Roosevelts. Der Präsident wird damit die Möglichkeit haben, seine als ungesetzlich erklärten Maßnahmen in mehr oder weniger abgeänderter Form wieder einzuführen und seine Wirtschaftspolitik fortzusetzen, deren bisherige Ergebnisse hier betrachtet werden sollen.

Die Produktion zeigt gegenüber dem Vorjahre einen deutlichen Aufschwung. Der saisonbereinigte Gesamtproduktionsindex des Federal Reserve Board (Abb. H/A/6) stieg im September 1936 auf 109 (1923—1925=100) gegenüber 91 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Index der Fabrikation mit Ausnahme des Bergbaues stieg in der gleichen Zeit von 92 auf 110 und der Produktionsindex des Bergbaues von 87 auf 101. Der Stand vor der Krise war bei der Gesamtindustrie 119 und beim Bergbau 115.

Eine der Schlüsselindustrien der amerikani-

schon Wirtschaft ist die *Automobilindustrie*. Vom Gesamtverbrauch an Stahl entfallen 25%, vom Verbrauch an Schmiedeeisen 54%, an Leder 31%, an Schmieröl 60%, an Tafelglas 76%, an Kautschuk 80% und an Benzin 89% auf die Automobilindustrie. Die Automobilherzeugung (in Abb. H/A/6 irrtümlich mit „Stahl“ bezeichnet) erreichte im Jahre 1929 (1923—1925=100) ihren Höhepunkt mit 135, fiel dann besonders stark auf 35 im Jahre 1932 und stieg bis zum Jahre 1935 auf 99. Die Produktionszunahme hielt auch im Jahre 1936 an, und die Erzeugung erreichte mit 124 im Juli 1936 einen neuen Höchststand. Der saisonbereinigte Index nimmt zwar bis September 1935 auf 107 ab, doch dürfte dies auf eine Verlegung der Saisonschwankungen zurückzuführen sein. Die Umstellung auf die Erzeugung der neuen Modelle wird seit 1935 im September statt, wie früher, im November vorgenommen. Die Ziffern für Oktober zeigen auch wieder mit dem Einsetzen der Erzeugung der neuen Modelle 1937 eine starke Steigerung der Produktion, die sich auch im November fortsetzte.

Eine fast parallele Bewegung zeigt die *Stahlindustrie* (Abb. H/A/6). Die Stahlerzeugung, die von 131 im Jahre 1929 auf 32 im Jahre 1932 gefallen ist, hat im September 1936 wieder 121 gegenüber 86 im September 1935 erreicht. Doch verteilt sich die Steigerung der Stahlerzeugung nicht gleichmäßig auf alle Zweige. Die Erzeugung von Stahl, der für die Herstellung von dauerhaften Konsumgütern (vor allem Automobile)

Entwicklung des Anteils wichtiger Länder am österreichischen Außenhandel

(natürlicher Maßstab; insgesamt jeweils 100)

